

Die Not – Wendigkeit der Freiwilligen in der Palliative Care? 5. Palliativ- und Hospiztag Ostschweiz, Wattwil, 2. April 2009

Freiwilligenarbeit in der Palliative Care war das Schwerpunktthema dieser Veranstaltung, welche vom Palliativnetz Ostschweiz (PNO) organisiert und von rund 300 TeilnehmerInnen besucht wurde. Ziel dieser Weiterbildungs- und Vernetzungstagung war, das gegenseitige Verständnis von Professionellen und Freiwilligen zu stärken und Wege aufzuzeigen, wie Freiwillige in ein Team integriert werden können.

Regierungspräsidentin Heidi Hanselmann eröffnete die Tagung. Sie betonte dabei die Wichtigkeit des Zusammenspiels zwischen Professionellen und Freiwilligen, da alle zu einer besseren Lebensqualität in der letzten Lebensphase beitragen. Jede und Jeder ergänzend in seinem Bereich, so dass eine umfassende Betreuung und Begleitung in der Endphase des Lebens möglich ist.

Karl Bitschnau, Geschäftsführer der Hospizbewegung Vorarlberg, erläuterte in seinem Referat den Kerngedanken der Freiwilligenarbeit, nämlich als Mitmensch da zu sein, Zeit zu geben, zu Begleiten und damit Betroffene und ihre Angehörigen zu entlasten. Sie bringen Sicherheit – Entspannung – Ruhe, wenn sie, wie bei einem Kind das nicht einschlafen kann, „die Türe einen Spalt offen lassen“!

Sind Freiwillige „Lückenbüsser oder Teammitglieder?“ fragte Steffen Eychmüller, Leitender Arzt am Palliativzentrum Kantonsspital St.Gallen. Lückenbüsser, nein! Aber Lückenfüller! Freiwillige können Lücken füllen, mit ihrer Menschlichkeit, mit ihrem gesunden Menschenverstand, mit der Normalität des Alltags....

Im dritten Referat thematisierte Elisabeth Schnellmann, Psychotherapeutin Spital Affoltern am Albis, die Intimität der Beziehung zwischen Betroffenen, Angehörigen und Betreuenden. In ihrem feinfühligem Referat gelang es ihr, die TagungsteilnehmerInnen zu berühren und zu sensibilisieren.

Palliative Care erfolgt vor allem in der Gemeinde durch Spitex, Hausärzte, Alters- und Pflegeheime, Seelsorge usw. Damit die Zusammenarbeit aller Beteiligten gelingt, braucht es dringend funktionierende Netzwerke.

Das Forschungsteam des Palliativzentrums St.Gallen hat auf Grund der Ergebnisse aus der Studie „Lokale Netzwerke der Palliative Care und Integration der Freiwilligen“, in Zusammenarbeit mit dem PNO und dem Förderverein „Pro Palliative Betreuung“, die Auszeichnung „Palliative Care in der Gemeinde“ ausgeschrieben.

Die Gemeinden Rapperswil-Jona, Heiden, Flawil, Wartau, Kirchberg, St.Gallen Stadt, Goldach, Sargans, Buchs, Marbach und das Fürstentum Liechtenstein liessen sich inspirieren und haben am Wettbewerb teilgenommen. Die eingereichten Projekte zeigen auf, wie Palliative Care in der Gemeinde organisiert, vernetzt und sichtbar gemacht werden kann. Markus Senn, Präsident des Fördervereins „Pro Palliative Betreuung“ konnte der Gemeinde Goldach den Spezialpreis von Fr. 2'000.- überreichen. Alle Wettbewerbsteilnehmer erhielten Preise in Form von Weiterbildung im Bereich Palliative Care, welche vom Verein „Pro Palliative Betreuung“ gesponsert wurden.

Am Nachmittag wurden 10 spannende, informative, berührende Workshops zur Vertiefung des Themas angeboten.

Der 5. Palliativ- und Hospiztag hat in mancher Hinsicht bewegt und interdisziplinäre Begegnung möglich gemacht – ein wichtiger Schritt zur Einbindung der Freiwilligen als gleichwertige Partner und Teammitglieder.